Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 34 (1977)
Heft: 6

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

menschen Gewinn schlagen. Wenn diese streng bestraft werden, ist dies bestimmt angebracht. Wenn aber ein Süchtiger zu solchem Handel greift, um sich Geld zur Erlangung seines Rauschgiftstoffes zu beschaffen, dann handelt er gewissermassen als Kranker, dem umsichtig geholfen werden sollte, und zwar durch eine entsprechende, erfolgreiche Therapie.

Ein Staatsanwalt erzählte mir einmal, er sehe in jedem Menschen einen Verbrecher, bis er sich vergewissern könne, dass er keiner sei. Auch das kann man als krankhafte Einstellung bezeichnen, gewissermassen als eine Berufskrankheit. Wie aber soll so jemand einen günstigen Einfluss auf Schwergeschädigte, wie es die Rauschgiftsüchtigen nun einmal sind, ausüben können? Nicht nur Haschisch, LSD, Heroin und Morphium sind als eigentliche Suchtgefahren zu meiden, denn auch der Alkohol kann zur unheilbaren Sucht werden. Wenn Familien davon betroffen werden, untergräbt dies wohltuende Geborgenheit und Glück, und die Grundlage zu vermehrtem Leid und Elend ist gelegt.

Abhilfe anderer Art

Die heutigen Bekämpfungsmethoden sind meist veraltet und unzweckmässig. Ein ärztlicher Rat an die Eltern, die nicht feststellen können, ob ihre Kinder der Rauschgiftsucht erlegen sind, oder ob deren unstetes Verhalten nur mit den Pubertätsschwierigkeiten zusammenhängt, weist auf die Einsendung des Urins an ein entsprechendes Institut hin. Das ist empfehlenswert, da das Ergebnis Gewissheit verschaffen kann.

In Kalifornien besuchte ich seinerzeit ein Gefängnis, das für die Gefangenen Arbeitstherapie vorsah, weil man davon abging, sie als Verbrecher zu beurteilen. Man behandelte sie vielmehr als Kranke. Sie trugen auch keine Sträflingskleider und konnten fliehen, wenn sie das Heimweh nach Frau und Kindern überwältigte. Aber über 90% von ihnen kehrten wieder zurück. Mich befremdete diese Lösung der Probleme nicht sonderlich, war ich doch einmal mit einem Gefängnisdirektor befreundet, der mich mit Vorliebe zuzog, um den Gefangenen in ihrer seelischen Not beizustehen, was mir auch jeweils gelang, denn verständnisvolles Entgegenkommen schmilzt manches Eis.

Ein Gefängnisinsasse, der infolge politischer Schwierigkeiten heimatlos wurde, weil er seine Papiere verlor, wurde von einem Staat zum andern geschoben. Oft konnte er sich durch Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten, aber zur Winterszeit zog er es vor, Gefangener zu sein, um ein Dach über dem Kopf und Nahrung zu haben. Trotz den schwierigen Umständen verbitterte dieser Mann nie, sondern blieb beharrlich frohmütig, auch hatte er sich nie einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, war also im Gefängnis eine rühmliche Ausnahme, auch wegen seines unverwüstlichen Frohsinns. Wenn alle über ein solch gutes Geburtstagsgeschenk verfügen könnten, fände wohl auch die Rauschgiftsucht keinen Anklang mehr. Wer jedoch nicht über eine glückliche Erbmasse verfügt, sollte sich mit wertvollen geistigen Schätzen füllen, denn erfahrungsgemäss ist dies eines der besten Heilmittel gegen Rauschgiftsucht.

Aus dem Leserkreis

Bekämpfung der Wühlmausplage

Von Zeit zu Zeit erreichen uns Erfahrungsberichte über erfolgreiche Bekämpfung der Wühlmausplage. Wer aus Hollunderblättern eine Jauche zur Verfügung hat, kann diese in die Gänge der Wühlmäuse giessen und die Plaggeister dadurch loswerden. Auch im Frühbeet kann man ihnen auf diese Weise erfolgreich beikommen.

Ein anderer Bericht gibt den Katzenbesitzern den Rat, die Katze nicht mit Fleisch zu füttern, damit sie sich der Mäusejagd widme. Um sie vom Vogelfang abzuhalten, sollte man für Nistplätze sorgen, die den Katzen unzugänglich sind.

Ein dritter Rat weist auf die gründliche Abneigung der Mäuse gegen Pfefferminze und Krauseminze hin. Es wird daher empfohlen, Krauseminzblätter in die Mauselöcher zu stecken, sobald sich solche zeigen. Im Wurzelgebiet der Obstbäume und Beerensträucher sollte man Krauseminze aussäen, bekannt auch als Mentha spicata. Statt Mäusegift zu streuen, kann man Wattebäuschchen mit Pfefferminzöl tränken und in die Mauslöcher stecken.
Eine weitere Hilfe verschaffen Sonnenblumen mit noch milchreifen, festsitzenden Kernen. Man trocknet sie an luftigem Ort, vierteilt sie und drückt ein solches Stück aufs Mäuseloch. Die Mäuse holen sich die Kerne, fressen aber auch zugleich das Mark, was ihnen übel bekommt. Erfahrungsgemäss soll dies besser sein als das Stellen von Fallen und noch besser als die Giftkörner, weshalb die Ratschläge Erfolg versprechen mögen.

Die Quassia-Seifenbrühe gegen Blattläuse

Das Buch von E. Riese und E. Pfeiffer betitelt «Erfreulicher Pflanzgarten» empfiehlt gegen Blattläuse die Quassia-Seifenbrühe. Zu deren Bereitung benötigt man folgendes Rezept:
250 g Quassiaholz während 15 Minuten kochen, durch ein Tuch sieben und auf 20 Liter mit Wasser verdünnen. In dieser Brühe löst man noch 250 g Schmierseife auf, worauf man sie als verstärkte Schmierseifenbrühe spritzen kann.

Willkommene Hilfe durch Symphosan

Im März teilte uns Frau H. aus G. zwei Erfahrungen mit Symphosan mit. Ihr Schreiben lautete: «Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen einmal ein Lob aussprechen über Ihr Symphosan. Vor etwa drei Jahren bekam ich an beiden Händen kleine Warzen. Ich wandte verschiedene Mittel ohne Erfolg an. Dann kam mir in den Sinn, die Hände mit Symphosan einzureiben. In kürzerer Zeit waren die Warzen weg und ich hatte seither nie mehr so etwas.
Nun hatten wir eine Angestellte, die an einem Finger eine Geschwulst bekam. Diese wurde immer grösser, bis sie die Grösse einer Haselnuss erreicht hatte, auch begann sie zu schmerzen. Ich gab ihr dann das Fläschchen mit dem Symphosan zum Einreiben. Nun sind es 14 Tage her und die Geschwulst ist fast weg. Wahrscheinlich hätte dies ein Arzt herausoperiert. Möchten doch mehr Leute zu diesem einfachen Mittel greifen.»
Symphosan verbessert die Lymphdrüsentätigkeit, was jedenfalls mit der Abnahme der Geschwulst im Zusammenhange steht. Neu ist für uns, dass das Mittel auch eine solch günstige Wirkung auf Warzen auszulösen vermag. Es mag dies einer individuellen Reaktion zuzuschreiben sein.

A. Vogel spricht

am Montag, 6. Juni, 20 Uhr

in der Turnhalle der Bezirksschule, 5300 Turgi/AG

Thema: 1. Teil: «Heilung durch Pflanzen, bei uns und in fernen Ländern»;
2. Teil: «Zivilisationskrankheiten als Folge falscher Ernährung»

am Freitag, 10. Juni, 20 Uhr

im Restaurant «Schwanen» 9500 Wil/SG

Thema: 1. Teil: «Die Leber als Regulator der Gesundheit»; 2. Teil: Filmvorführung

am Mittwoch, 22. Juni, 20 Uhr

im Restaurant «Löwen», 9100 Herisau/AR

mit Filmvorführung

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, den 21. Juni, 20 Uhr, im Café «Seidenhof, Sihlstrasse 7.

W. Nussbaumer spricht über die Behandlung der Alterserscheinungen mit Nährsalzen.